

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 265

Freitag, 12. November 1926.

101. Jahrgang

Zwischenlösung im Reichstag.

Eine Krisen-Koalition.

Einigung mit den Sozialdemokraten über die Krisenfürsorge.

Am 12. Nov. In den gestrigen Verhandlungen über die Erwerbslosenfürsorge zwischen dem Vorsitzenden des sozialpolitischen Ausschusses und den sozialdemokratischen Vertretern ist eine dahingehende Einigung durch Entgegenkommen der sozialistischen Forderungen gegenüber erzielt worden, daß im wesentlichen bestimmt wird, daß die Krisenfürsorge, die nach der Erwerbslosenfürsorge von 52 Wochen eintreten soll, auch denjenigen Erwerbslosen gewährt werden soll, die in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes mit Ablauf der gesetzlichen Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Ferner sollen auch solche nach dem 1. April 1926 ausgesteuerte Erwerbslose, die seitdem nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind, auf Antrag in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Ferner ist den Sozialdemokraten eine Zusage gemacht worden, daß ein Paragraph in das Gesetz aufgenommen werden soll zugunsten von Arbeitern in Industrie, die von der Erwerbslosigkeit insbesondere betroffen sind. Einen dahingehenden Antrag würden die bürgerlichen Parteien unterstützen. Es handelt sich dabei namentlich um Arbeiter der ausfindenden Industrien.

In den Verhandlungen des Reichstags mit den sozialdemokratischen Führern soll, wie wir hören, eine Verständigung dahin erzielt worden sein, daß noch vor entscheidenden Beschlüssen die sozialdemokratischen Vertreter zu den interfraktionellen Sitzungen gewisser Regierungsparteien hinzugezogen werden sollen. Dies würde in gewissem Sinne eine Art Arbeitsgemeinschaft von Fall zu Fall sein.

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Am 12. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung in mehr als 3-stündiger Aussprache mit der durch die neuerliche Haltung der Deutschnationalen geschaffenen politischen Lage. Formelle Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Standpunkt der Fraktion wurde dahin gekennzeichnet, daß unter allen Umständen bestimmender Einfluß der Deutschnationalen auf die Regierungspolitik verhindert werden müsse. Das Kompromiß in der Krisenfürsorge bildete mit einem besonderen Gegenstand der Verhandlungen.

Die erste Lesung der Krisenvorlage findet nunmehr in der heutigen Plenarsitzung nach Schluß der innerpolitischen Aussprache statt. Heute abend wird sich der sozialpolitische Ausschuß damit beschäftigen. In dieser Sitzung fallen dann die endgültigen

tigen Entscheidungen. Die zweite und dritte Lesung der Krisenvorlage soll am Samstag erfolgen.

Annahme der Krisenfürsorge im Reichsrat.

Am 12. Nov. Der Reichsrat nahm gestern den Gegenentwurf über die Krisenfürsorge für Erwerbslose an. Danach wird den ausgesteuerten Erwerbslosen, die für 52 Wochen hindurch die Erwerbslosenfürsorge bezogen haben, längstens bis zum 31. März 1927 durch eine besondere Krisenfürsorge die Fortsetzung der Unterstützungen gewährleistet.

Innerpolitische Debatte im Reichstag

Am 12. Nov. Gegenüber den Besprechungen zwischen Regierungsparteien und Sozialdemokratie ist die innerpolitische Aussprache im Reichstag ganz in den Hintergrund getreten. Die gestrige Sitzung des Reichstags währte nur knapp zwei Stunden, und in dieser Zeit geschah nichts, was eines regeren Interesses wert gewesen wäre. Herr Bredt von der Wirtschaftlichen Vereinigung fand Dr. Reinholds Finanzpolitik zu „staatssozialistisch“ und wollte im übrigen von dem Anlauf des „Kaiserhofs“ durch das Reich nichts wissen. Die Taktik der Regierungsparteien bezeichnete er als außerordentlich ungeschickt. Die Debatte sank mit einer Rede des Völkischen Ruhe, der den Typus des geistlosen Postlers darstellte, auf ein denkbar niedriges Niveau. Nach einer Replik des Sozialdemokraten Schmid verlagte man sich, um den Nachmittag für die interfraktionellen Verhandlungen freizumachen.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Am 12. Nov. Der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat auch in der zweiten Oktoberhälfte angehalten. In der Zeit vom 15. Oktober bis 1. November ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 085 000 auf 1 069 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 254 000 auf 240 000, die Gesamtzahl von 1 339 000 auf 1 309 000. Der Gesamtrückgang beträgt also rund 30 000 oder 2,3 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige voll Erwerbsloser) hat sich im gleichen Zeitraum von 1 360 000 auf 1 353 000 vermindert. Während des ganzen Monats Oktober ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 85 000, d. h. um 6,1 Prozent zurückgegangen.

Amerika und die Weltpolitik.

Eine Rede Coolidges.

Amerika wünscht freundschaftliche Beziehungen zu allen Völkern

Am 12. Nov. Präsident Coolidge erklärte heute in einer Rede in Kansas City bei einer Denkmalseinweihung anlässlich des Waffenstillstandstages, Amerika habe nicht das Bedürfnis, Nachforschungen anzustellen, wie der Krieg begonnen habe. Das Blutvergießen sei nun einmal geschehen. Man könne es anderen überlassen, darüber zu diskutieren, wer im Kriege Sieger gewesen sei. Für Amerika genüge es, zu wissen, daß die Seite siegreich gewesen sei, auf der die Amerikaner gekämpft hätten. Coolidge führte weiter aus: Unser Land hat niemals darnach gestrebt, eine Militärmacht zu sein. Aber wir vergegenwärtigen uns durchaus, daß uns niemand schützt, wenn wir uns nicht selbst schützen.

Der Friede daheim und die internationale Sicherheit gehören zu den ersten Dingen, die jede Regierung suchen muß.

Wir unterhalten, um uns diese notwendigen Bedingungen zu sichern, ein zur Größe unseres Territoriums sehr beschriebenes Heer. Es ist keine Gefahr, für Niemanden, ausgenommen Uebelthäter. Wenn auch die amerikanische Regierung vollkommen auf eine Politik des dauernden internationalen Friedens eingestellt sei und jede vernünftige Anstrengung in dieser Richtung unternimmt, werde sie doch weiterhin eine Politik der nationalen Verteidigung verfolgen. Amerika habe in den letzten sechs Jahren vier Milliarden Dollar für Heer und Flotte bewilligt. Es gebe keine bessere Flotte in der Welt als die amerikanische. Die gesamten Land- und Seestreitkräfte Amerikas belaufen sich auf 550 000 Mann, das sei die größte Stärke, die Amerika jemals in Friedenszeiten unterhalten habe. Kürzlich sei ein fünfjähriges Programm aufgestellt worden zur Verbesserung des Luftdienstes. Amerika habe trotzdem fest daran, daß ein Wettrennen vermieden werden müsse. Es seien dafür vernünftige Opfer zu bringen. Oft sei gesagt worden, daß Amerika durch

den Weltkrieg profitiert habe, aber es habe sich im Kriege nicht bereichert, sondern im Gegenteil verloren. Der Krieg habe auch Amerikas Schulden stark angewachsen lassen, ungerechnet die Verpflichtungen gegenüber den Veteranen.

Coolidge, der den Frieden als höchstes Menschheitsideal ansieht, sagte, man solle jedem nationalen Mißtrauen und Haß anderen Nationen gegenüber aus dem Wege gehen. Die alte Welt habe Generationen hindurch sich diesem Luxus hingeegeben. Das Ergebnis sei vernichtet gewesen.

Amerika wünsche freundschaftliche Beziehungen zwischen ihm und allen anderen Völkern.

Die erste Vorbedingung dafür sei, eine freundschaftliche Einstellung von seiner Seite. Man erzähle, Amerika sei in Europa unbeliebt. Solche Gerüchte seien ausgebauscht und man müsse ihnen zu viel Bedeutung zu. Amerika sei eine GläubigerNation, es gehe ihm besser als anderen. Das habe dazu geführt, daß seine Interessen in den europäischen Kreis hineingezogen worden seien. Die Amerikaner sollten die Leiden und Opfer der Angehörigen anderer Nationen anerkennen, ihnen gegenüber ihre Geduld und Sympathie zeigen und die Hilfe erweisen, die nach ihrer Meinung genüge, um ihnen wieder zu gesunden und glücklichen Verhältnissen zu verhelfen.

Es sei Tatsache, daß die Position Amerikas stark, seine Finanzen stabil, sein Handel weitreichend sei. Es habe schon der ganzen Welt geholfen. Diejenigen, die Kredite brauchten, sollten nicht klagen, sondern froh darüber sein, daß eine Bank vorhanden sei, die ihre Bedürfnisse erfüllen könne. Amerika wünsche nicht, oder strebe nicht danach, sich aufzudrängen, sondern gebe seinen Rat und Beistand nur, wenn es darum gebeten werde. Coolidge schloß seine Rede mit Ausführungen über das Haager Schiedsgericht.

Eine Friedensrede Lord Greys.

Am 12. Nov. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus London hielt Lord Grey am gestrigen Donnerstag in der Central Hall in London für die englische Völkerbundsliga eine

Tages-Spiegel.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie zeitigten eine Arbeitsgemeinschaft.

In der Frage der Krisenfürsorge haben die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie zu einer Einigung geführt.

Die Botschafterkonferenz wird sich morgen mit der Entwaffnungsforderung und der Frage der Aufhebung der ständigen Militärkontrolle beschäftigen.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschloß eine Anzahl von Hilfsmaßnahmen für den Westen.

Die englischen Bergarbeiterführer haben sich zu Verhandlungen mit der Regierung auf der Grundlage von Bezirksabkommen bereit erklärt.

Der belgisch-holländische Vertrag ist gestern mit knapper Mehrheit in der holländischen Kammer angenommen worden.

Die ungarische Nationalversammlung wird heute aufgelöst. Die Neuwahlen finden voraussichtlich am 14. Dezember statt.

Auf Grund der neuen Staatsstumpengesetze sind in Italien alle politischen Organisationen, die sich nicht zum Faschismus bekennen, ohne jeden Zwischenfall aufgelöst worden.

große Rede, in der er vor allem für die Entwaffnung der Welt eintrat. Deutschland, so betonte Lord Grey unter Beifall, sei entwaffnet nach dem Vertrag von Versailles, der Deutschlands Entwaffnung damit rechtfertigte, daß seine Nachbarn ebenfalls abrüsteten. Man könne nicht erwarten, daß Deutschland entwaffnet bleibe, wenn seine Nachbarn bewaffnet seien. Die Entwaffnung Deutschlands werde nur gerechtfertigt durch die Entwaffnung seiner Nachbarn.

Vor wichtigen Entscheidungen der Botschafterkonferenz.

Die Frage der deutschen Entwaffnung und der Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission.

Am 12. Nov. Am morgigen Samstag wird die Botschafterkonferenz eine Sitzung abhalten. Gegenstand der Beratungen der Botschafterkonferenz wird die Frage der deutschen Entwaffnung und der Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission und ihre Ersetzung durch Kontrollorgane des Völkerbundes bilden. In unterrichteten Kreisen glaubt man allerdings nicht, daß die Botschafterkonferenz in ihrer Sitzung zu endgültigen Beschlüssen kommen wird. Wie der Vertreter der U. zur Frage der Militärkontrolle aus gut unterrichteter Quelle erzählt, konnte insofern an den maßgebenden Stellen eine Uebereinstimmung erzielt werden, als nach Überlegung der interalliierten Kontrollkommission ein unständiges Kontrollorgan des Völkerbundes eingerichtet werden soll. Das würde nicht nur dem deutschen Standpunkt entsprechen sondern auch im Einklang mit dem Versailler Friedensvertrag stehen. Bekanntlich bemüht sich Frankreich, Deutschland nach Aufhebung der interalliierten Kontrollkommission weiter überwachen zu lassen. In Art. 213 des Friedensvertrags sind aber die Rechte des Völkerbundes genau umrissen und festgelegt, daß die entmilitarisierte Rheinlandzone nicht unter ständiger Kontrolle zu stehen habe. Man soll sich in dieser Frage dahin geeinigt haben, daß die Kontrolle nur von Fall zu Fall stattzufinden habe, wenn von einem Mitglied des Völkerbundes oder einem Nachbarn Deutschlands die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Verfehlungen Deutschlands gelenkt werde und der Rat mit Stimmeneinheit erkennt, daß Verfehlungen zu befürchten seien. In der Frage der Kontrolle der entmilitarisierten Zonen gehen die Meinungen am weitesten auseinander. Dem französischen Standpunkt, daß nach der Räumung des Rheinlandes in der entmilitarisierten Zone ein ständiges Kontrollorgan bestehen bleiben muß, steht die Auffassung der englischen Kreise gegenüber, daß nur von Zeit zu Zeit eine unangemeldete Kontrolle stattzufinden hätte, die der Untersuchung gilt, ob Deutschland in der entmilitarisierten Zone keine militärischen Anlagen oder Organisationen unterhalte. England setzt sich, wie der Vertreter der U. hört, besonders energisch für die Abberufung der interalliierten Kontrollkommission ein. Auch der Widerstand der französischen Militärbehörden scheint angesichts der englischen Ansicht schwächer zu werden. Es wäre aber verfrühter Optimismus glauben zu wollen, daß dieser für Deutschland bedeutungsvolle Fragenkomplex noch in diesem Jahre bereinigt werde. Es wird immer deutlicher, daß man an amtlichen französischen Stellen eine Verschleppungspolitik zu treiben sucht. Auf das Bestimmteste wird in unterrichteten Kreisen auch behauptet, daß Briand zögere, einer baldigen Rückberufung der Militärkommission zuzustimmen, um sich nicht den Angriffen der französischen Nationalisten auszuliefern.

Abessinien's erfolgloser Protest.

Der abessinische Protest im Völkerbund gegen die englisch-italienischen Bedrohungen seiner Selbständigkeit ist bekanntlich von der letzten Völkerbundversammlung nicht behandelt worden. Die Großmächte hätten sich sicherlich deswegen nicht entzweit. Das große Ereignis dieser Tagung war die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Dahinter trat alles andere an Bedeutung zurück. Doch scheint die Behandlung der abessinischen Frage hinter den Kulissen keineswegs geruht zu haben. Sehr bald nach Schluß der Verhandlungen hat der Regent Abessinien, Ras Tafari, eine Note an das Völkerbundsekretariat gerichtet, die den Streitfall äußerlich beilegt. In diesem Schreiben werden zunächst die Gründe des Protestes noch einmal dargelegt. Bekanntlich hatten England und Italien sich im Frühjahr neu geeinigt, unter Ausschaltung ihres früheren Partners Frankreich, Abessinien nach bewährter Methode friedlich zu durchdringen. England steht vor der Notwendigkeit, das Gebiet des Tana-Sees, aus dem der Blaue Nil kommt, unter seinen tatsächlichen Einfluß zu bekommen, um durch die von hier in erster Hand mögliche Wasserregulierung das Südgangebiet mit seinen neuen Baumwollkulturen zur Blüte zu bringen, vor allem aber den Druck auf Ägypten und seine wachsenden Selbständigkeitsbestrebungen verschärfen zu können. Italien beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn von seiner am Roten Meer gelegenen Kolonie Erythraa quer durch Abessinien über dessen Hauptstadt Addis Abeba zum italienischen Somali-Land. Sie soll das Gebiet zu beiden Seiten der Bahn, also das gesamte östliche Abessinien, wirtschaftlich erschließen. Hier werden eben die französischen Interessen empfindlich berührt, da Frankreich vor dem Kriege bereits eine Bahn von Djibouti nach Addis Abeba gebaut hat, die bisher die Reichtümer des Landes dem Weltmarkt zuführte. Man nahm daher an, daß Abessinien's diplomatische Aktion auf den Einfluß Frankreichs zurückzuführen sei.

Die neue Note Abessinien's geht dann auf die beruhigenden Erklärungen ein, die die italienische und englische Regierung nach dessen Protest abgegeben haben. Diese Erklärungen enthielten die Versicherung, daß der Vertrag beider Abessinien durchaus nicht binde, es auch nicht zur Gewährung wirtschaftlicher Konzessionen zwingen wolle, daß er überhaupt keine wirtschaftliche Aufteilung des Landes darstelle. Es drängt sich die Frage auf, weshalb er dann eigentlich abgeschlossen wurde. Jedenfalls hat sich Abessinien jetzt durch diese Erklärungen befriedigen lassen. Es hat den Wunsch hinzugefügt, daß seine Note allen Völkerbundmitgliedern zur Kenntnisnahme zugestellt werde, damit bei diesen kein Zweifel mehr darüber bestehe, daß die abessinische Regierung England und Italien gegenüber keine Verpflichtungen übernommen habe, sondern nach deren eigener Erklärung die Freiheit behalte, allein der Richter über seine Interessen zu sein.

So sieht ein gut formulierter Rückzug aus. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Frankreich es augenblicklich nicht für möglich und zweckmäßig hält, gegen England an dieser Stelle aggressiv aufzutreten. Sein eigentlicher abessinischer Konkurrent ist zwar Italien, das aber nur deswegen so großzügig operieren kann, weil es unter englischer Begünstigung handelt. Frankreich's Sorge ist seine finanzielle Sanierung, die Stabilisierung des Franken, der Ausgleich seines Etats und die Regelung seiner Kriegsschulden. Hinter diesen Fragen müssen alle kolonialen Angelegenheiten zunächst zurücktreten. So ist Abessinien nach anfänglicher Entmutigung gerade von dem europäischen Staat verlassen worden, der ihm einzig helfen konnte. Allein aber kann es sich nicht wehren. Gewiß hat es Italien 1896 bei Adua vernichtend geschlagen, aber der Verlauf der letzten Kolonialkämpfe in Marokko und Syrien beweist doch, daß gegen die moderne Waffentechnik ein dauernder Widerstand

unmöglich ist. Eine ganz andere Frage ist es natürlich, ob Europa sich gegen große Volksbewegungen Afrikas und auch Asiens, die vielleicht den nächsten Jahrzehnten kolonialer Betätigung das Gepräge geben werden, wehren können, oder ob nicht dann die Methode der helfenden Zusammenarbeit mit aufstrebenden Völkern der einzig mögliche Weg ist.

Inzwischen hat Italien am Roten Meer einen weiteren Schritt zum Ausbau seiner kolonialen Tätigkeit vollzogen, indem es mit dem seiner Kolonie Erythraa am jenseitigen asiatischen Ufer gegenüber liegenden Araberstaat Jemen einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschloß. In dem Vertrage spricht der Emir von Jemen den Wunsch aus, daß Italien die zur Erschließung des Landes notwendigen wirtschaftlichen und technischen Maßnahmen unterstütze und die Mittel dazu bereitstelle, welchem Wunsch Italien entsprechen zu wollen erklärt. Die gegenseitigen Handelsbeziehungen sollen, ohne die Handlungsfreiheit der Vertragschließenden zu gefährden, möglichst erleichtert werden. Dieser auf 10 Jahre abgeschlossene Vertrag ist wie das Vorgehen in Abessinien nur durch die englische Rückenbedeckung zu erklären. Arabien als Landbrücke nach Indien ist England viel zu wertvoll, als daß es eine italienische Ausbreitung zuließe, die ihm irgend wann einmal gefährlich werden könnte. Als Frankreich 1899 — sehr bald nach der Niederlage von Faschoda — am Persischen Meerbusen vom Sultan von Maskat einen Hafen erwerben wollte, griff England sofort mit stärkerer Energie ein und nötigte den Sultan durch eine Flottilledemonstration zur Lösung des Vertrages mit Frankreich. Wenn England heute Italien nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen Vorderasiens und im Mitteländischen Meer einen gewissen Handlungsspielraum läßt, so arbeitet es nach der alten Methode, keinen europäischen Staat in Gebieten, die ihm selbst lebenswichtig sind, zu hoch kommen zu lassen. Die Zugeständnisse an Italien gehen auf Kosten Frankreichs, das erst nach der Ueberwindung seines jetzigen Zustandes kolonialer Defensiv wieder voll in den orientalischen Wettbewerb einreten können.

Die Finanzlage des Reichs.

Im Berlin, 11. Nov. Wie das Reichsfinanzministerium bekanntgibt, betragen die Einnahmen des Reiches aus dem ordentlichen Haushalt in den Monaten April bis August 2 Milliarden 955,8 Millionen, im September 588,9 Millionen Reichsmark. Die Ausgaben des ordentlichen Haushaltes beliefen sich in den Monaten April bis August auf insgesamt 2 Milliarden 793,8 Millionen, im September auf 766 Millionen. Mitin ergab sich in den Monaten April bis August ein Ueberschuß von 161,4 Millionen, während im September ein Defizit von 177,1 Millionen RM. aufgetreten ist. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen in den Monaten April bis August 1,1 Millionen, während im Monat September keine Einnahmen erzielt wurden. Die Summe der Ausgaben im außerordentlichen Haushalt erreicht in den Monaten April bis August die Höhe von 266 Millionen Reichsmark, im September die von 63 Millionen Reichsmark. Durch Anleihe zu decken sind demnach in den vorgenannten vier Monaten Summen in Höhe von 527,9 Millionen. Der Stand der schwebenden Schuld betrug unverändert am 30. September 1926 13,6 Millionen Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen, 50,9 Millionen Sicherheitsleistungen und 100 Millionen Darlehen von der Reichspost.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Minister Bell vor dem Ausschuss für die besetzten Gebiete.
Im Berlin, 10. Nov. Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete beschäftigte sich in seiner heutigen ersten Sitzung

nach den Parlamentariereten zunächst mit den Hilfsmagnaten für die westlichen Grenzgebiete, besonders für die Arbeiterchaft und den Mittelstand. Reichsminister Dr. Bell schilderte eingehend die Verhältnisse im besetzten Gebiet und die zahlreichen Beschwerden, die er während seiner Reise durch die besetzten Gebiete gehalten habe. Es sei in ihnen übereinstimmend die gemeinsame Not zur Sprache gekommen, die sich aus der Anwesenheit der Besatzungstruppen ergäbe. Besonders drückend seien die Wohnungsnot und die Verhältnisse, die das Ordnenanzwejen, das Gendarmarie- und Haftwesen und die wirtschaftliche Lage herbeigeführt hätten. Einmütig sei auch verlangt worden, daß die Befreiung ohne jedes wirtschaftliche oder finanzielle Opfer des deutschen Volkes zu erfolgen habe. Der Minister richtete an die Wirtschaft des unbesetzten Gebietes die Bitte, mehr als bisher bei Auftragserteilungen die Wirtschaft des besetzten Gebietes zu berücksichtigen und besprach dann die Leistungen des Reiches und der Länder für das Saarrenzgebiet. In der Aussprache kam Staatssekretär Schmid auf die jüngsten Zwischenfälle und die Tätigkeit der französischen Kriegesgerichte zu sprechen, die für Deutschland unerträglich seien. Weiterhin stellte er fest, daß das Befreiungsabkommen von der Gegenseite lokal durchgeführt worden sei. Es befänden sich noch 113 Gefangene in Gefängnissen der Alliierten, die wegen Delikten des gemeinen Rechts verurteilt worden seien. Das Reichsministerium sei hier bemüht, mindestens Strafmildereungen zu erreichen.

Nach langer Aussprache beschloß der Ausschuss, die das Saargebiet betreffenden Anträge dem Unterausschuss zu überweisen, der bereits am Mittwoch zusammentreten wird. Am Donnerstag soll dann der Vollausschuss erneut eine Sitzung abhalten.

Mandatsübertragung Syriens an Italien?

Im Genf, 11. Nov. Die vor einiger Zeit von der englischen Presse gebrachte Meldung über eine Uebertragung des französischen Mandates über Syrien an Italien beschäftigt gegenwärtig wieder in hohem Maße das allgemeine Interesse. In einer scheinbar inspirierten Darstellung bringt das „Journal de Geneve“ einige bemerkenswerte Mitteilungen zu dieser Frage, wobei eine Uebertragung des syrischen Mandates an Italien mit den deutschen Forderungen auf Erteilung eines Mandatsgebietes in Zusammenhang gebracht wird. Das Blatt erklärt, die deutschen Forderungen auf ein Mandatsgebiet als Folge des Paktes von Locarno sowie des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund habe in London und Paris eine offizielle Ablehnung erfahren. Man müsse aber damit rechnen, daß die deutsche Regierung eines Tages offiziell in Genf die Forderung auf Uebertragung eines Mandatsgebietes stellen werde. Demgegenüber beständen jedoch zwei große Schwierigkeiten: erstens sei keine der gegenwärtigen Mandatsmächte geneigt, ihre Mandatsgebiete an Deutschland abzutreten; die zweite große Schwierigkeit sei dagegen die, daß Italien im Falle eines Freiwerdens eines bisherigen Mandatsgebietes oder bei der Schaffung eines neuen Mandatsgebietes unbedingt seine bevorrechtigte Forderung hierfür geltend machen werde. Das „Journal de Geneve“ teilt nun mit, daß in Frankreich tatsächlich bei sämtlichen Parteien Genetigkeit bestehe, die sehr kostspielige und politisch und militärisch schwierige Verwaltung Syriens aufzugeben. Die Erklärungen des italienischen Botschafters bei seinem letzten Besuch bei Briand, Italien sei bereit, das Mandat über Syrien zu übernehmen, falls Frankreich seine Mandatsrechte aufgeben wolle, haben in der französischen Presse keineswegs eine Ablehnung gefunden. Das Blatt erklärt zum Schluß, Frankreich könne jetzt durch die Abtretung Syriens sich die italienische Freundschaft für lange Zeit hinaus sichern. Aus dieser Darstellung der Lage geht zweifellos hervor, daß die deutschen Aussichten auf Erlangung eines Kolonialmandates als wenig günstig zu betrachten sind.

Gräfin Lappbergs Entlein.

Roman von G. Lehne.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ja, Großmama, das verhängnisvolle Erbeil vom Vater her! So viele Wochen bin ich standhaft, weil ich stets deiner Worte eingedenk bin. Dann aber kommt mal eine Gelegenheit, wo man sich wirklich — wirklich nicht ausschließen kann, und dann sieht man drin, das Matheur ist fertig! Also es läuft ein Wechsel, zahlbar am 1. August.“
„Wieviel?“
„Großmama, sechstausend Mark.“
„Sie notierte die Summe.“
„So! Das ist noch nicht alles?“
„Noch Lapperschulden, so beim Schneider, Schuster usw.“
„Wieviel das?“
„Aus dem Kopf weiß ich das wirklich nicht. Einige hundert Emmchen werden es wohl sein.“
„Dann ist es aber alles!“
„Er schluckte ein wenig und sah an ihr vorbei.“
„Luz, noch nicht alles?“ sagte sie mit sanftem Vorwurf.
„Großmama, in meinem Leichtsinne hatte ich mir einen Kameraden eine Bürgschaft übernommen; es war lediglich eine Formsache. Und jetzt, einen Tag vor meiner Abreise, erklärt er mir, daß es ihm unmöglich ist, zu zahlen; wenn ich ihm nicht aus der Klemme helfen wolle, wisse er nur den einen Weg! Großmama, er ist der einzige Sohn seiner Mutter, der Witwe eines Generals! Ich kenne ihn; er ist einer verzeifelten Tat fähig — und ich wollte mir das schreckliche Bewußtsein ersparen, an seinem Ende mit Schuld zu sein, wenn ich ihn im Stich gelassen hätte. Das Geld ist mir ja nicht verloren; aber zum 1. August, wo ich es haben muß — durch meine Unterschrift — kann ich es nicht beschaffen.“
Kopfschüttelnd hatte die Gräfin ihm zugehört. „Ihr leichtsinnigen jungen Leute! — Und wieder sind das?“
„Zwitausend, Großmama.“
„Luz!“ Es klang doch ein Erschrecken durch ihre Stimme. „Luz, du weißt doch, daß wir nicht übermäßig mit Glücksgütern besetzt sind! Wir dürfen nicht so unbeden-

kennen drauflosleben, wir müssen sparsam sein. Und dann eine Bürgschaft zu übernehmen — nur das nicht! Gib bar, wenn du kannst und helfen willst, aber nicht so!“

„Kramer hatte mir ja ganz bestimmt versprochen, selbst für das Geld zu sorgen. Daß er mich zum Zahlungstermin im Stich lassen würde, hätte ich nicht gedacht. Ich habe mir schon so viele Vorwürfe gemacht, Großmama, ich verdienne deine Güte und Nachsicht gar nicht.“

Seine Stimme bebte, und sein hübsches Gesicht zeigte eine tiefe Verzweiflung. Sie küßte ihren Großschwinden vor seiner sichtlich tiefen Reue.

„Luz, du wirst mir eine genaue Aufstellung deiner Schulden geben; ich werde dann sehen, inwieweit ich alles regeln kann.“

In überströmendem Dank küßte er ihre Hände. „Du bist doch die Beste, herrlichste aller Frauen!“

Sie lächelte ein wenig; seine Freude tat ihr wohl.

„Du, eine Bedingung knüpfe ich daran!“

„Ich werde auf jede eingehen!“ rief er feurig.

„Nun denn, so bitte ich dich, Daisy von Hammerstein als deine zukünftige Gattin zu betrachten.“

Er war doch erschrocken. Darauf war er wirklich nicht gefaßt gewesen. „Großmama, ans Heiraten habe ich noch nicht gedacht.“

„Daß es aber hohe Zeit für dich wird, ein ernstes, geordnetes Leben zu beginnen, mußt du nach diesem wohl selbst einsehen. Und als deine zukünftige Frau wäre mir keine lieber als Daisy Hammerstein. Sie ist eine repräsentable, elegante Erscheinung, aus guter Familie, sehr reich — also alles das, was man füglich von einer zukünftigen Baronin Bräuten erwarten kann. Oder bist du gar anderweitig gefesselt?“

Er zwang sich zu einem leisen Nicken.

„Was denkst du, Großmama! Nein, nein!“

„Nun also! Das ist mir sehr lieb, zu hören. In der Voraussetzung, daß mein Wunsch erfüllt wird, bin ich gewillt, deine Verbindlichkeiten diesmal zu decken, obgleich es mir nicht leicht fällt. Hörst du, Luz? Nur darum!“

„Ja, ja,“ murmelte er. „Nur laß mir Zeit.“

„Ich will nicht drängen, obwohl es mir lieb wäre, wenn

du die Zeit deines Urlaubs dazu benutzest, Daisy näherzutreten. Hammersteins sind dir sehr geneigt, obgleich sie durch Yvonne's unverantwortliches Benehmen Grund hätten, zu zürnen.“

So froh Luz geworden war bei der Eröffnung der Großmutter, seine Verpflichtungen zu decken, so schwer war ihm das Herz in dem Gedanken, daß die Bedingung, die an diese Hilfe geknüpft war, einen Verzicht auf Yvonne bedeutete.

Sein süßes Mädel lassen? Nein, das würde er nie tun. Aber jetzt konnte er unter diesen Umständen der Großmutter unmöglich seine Liebe offenbaren.

Yvonne mußte noch Geduld haben; sie durfte nicht drängen. Er hoffte auf die Zukunft. Kommt Zeit, kommt Rat! Waren nur erst die drückenden Verbindlichkeiten gedeckt, dann hatte er auch den Kopf wieder oben.

Sein leichter Sinn gewann die Oberhand. Lustig pfeifend machte er sich auf den Heimweg — und Yvonne ging mit ihm.

Beim Abschied in Gegenwart der Großmutter hatte er so nebenbei gesagt: „Kommst du mit, Cousinchen? Herta erwartet dich. Ja natürlich, das hab' ich ja ganz vergessen, zu bestellen, du sollst ihr ein Rissen, eine Dede oder sonst etwas für Daisy Hammerstein fertig machen. Herta und ich werden dich sicher heute abend heimgeleiten. Der Waldweg ist so wundervoll und der Tag so schön!“

Erwartungsvoll klopfte Yvonne das Herz. Die Großmutter hatte nichts dagegen.

Schnell holte sie Hut und Jackett und ging dann glücklich neben dem Geliebten einher. Sie sah entzückt aus in dem großen Florentiner-Hut mit den roten Rosen, der ihr süßes Gesichtchen beschattete.

Es war am Spätnachmittag.

Die Sonne warf durch die dichten Laubkronen ihre Strahlen, die in grüngoldenen Ringeln auf dem weichen Waldboden zitterten. Die Vögel sangen und jubilierten um sie her, und nie war Yvonne wohl froher gewesen als jetzt. Sie gingen Hand in Hand und plauderten törichte Dinge, die ihnen doch so unendlich wichtig waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vol... 10
10
10
Nach...
nachgebe...
des...
2
Beiz...
220-25...
Berlin 2...
34,25; W...
bis 68; ...
ten 22-...
men 14,5...
tuchen 1...
9,60-9,9...
2,60-3,1...
schrot 19...
Der...
ändert. (...
heim) 31...
zen 28,7...
gen 23-...
genmehr...
Kleie 11...
heu 7,75...
Nach...
amts ist...
im Land...
sehr gut...
zu beur...
roggen 3...
rung, die...
geherrsch...
Oktobersch...
gen in F...
Schneebe...
die lang...
saaten er...
konnte m...
nach Mi...
eine genu...
mußte d...
An...
sich in...
alle i...
19...
wozu...
L...
ft...
T...
B...
H...
Est...
Emp...
K...
C...
Refo...
Hygi...
Em...

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,69
100 franz. Franken	13,61
100 schweiz. Franken	81,35

Börsenbericht.

Auch am Donnerstag lag die Börse recht schwach bei weiter nachgebenden Kursen.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 11. November.

Weizen märk. 277-280; Roggen märk. 226-231; Gerste 220-258; dto. 195-208; Hafer märk. 187-198; Mais loco Berlin 201-206; Weizenmehl 36-39; Roggenmehl 32,50 bis 34,25; Weizenkleie 12; Roggenkleie 11,75; Viktoriaerbsen 58 bis 68; N. Speiseerbsen 42-46; Futtererbsen 25-30; Peluschken 22-23; Ackerbohnen 22-23; Wicken 25-26; blaue Lupinen 14,50; dto. gelbe 15,50; neue Seradella 22-23; Rapskuchen 16,20-16,40; Leinkuchen 20,80-21; Trockenschnitzel 9,60-9,90; Kartoffelflocken 25,75-26; Speisefarlocken weiße 2,60-3,10; dto. rote 3,30-3,60; gelbfl. 3,40-3,80; Sohaschrot 19,30-19,60; Tendenz: etwas matter.

Stuttgarter Landesproduktbörse.

Der Getreidemarkt hat sich seit dem letzten Bericht nicht geändert. Es notierten je 100 Kgr.: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31,50-33,50 (am 8. Nov. 31,50-33,50), württ. Weizen 28,75-30,25 (unv.), Sommergerste 23-26 (unv.), Roggen 23-25 (unv.), Hafer 17,50-18,75 (17,50-18,50), Weizenmehl 44,75-45,75 (unv.), Brotmehl 35,75-36,75 (unv.), Kleie 11-11,25 (unv.), Wiesenheu 6,75-7,75 (unv.), Kleehheu 7,75-8,75 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3-4 (unv.) M.

Der Herbstsaatenstand in Württemberg.

Nach den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts ist der Saatenstand in Württemberg zu Anfang November im Landesdurchschnitt in der üblichen Stufenfolge (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering) wie folgt zu beurteilen: Winterweizen 3,1, Winterbrot 3,2, Winterroggen 3,0, Wintergerste 2,9. Die vorwiegend trockene Witterung, die den ganzen Monat August und September hindurch geherrscht hatte, setzte sich bis Mitte Oktober fort. Die zweite Oktoberhälfte brachte sehr starke Niederschläge (in höheren Lagen in Form von Schnee, sodaß dort sogar vorübergehend eine Schneedecke entstand) und mehrmals auch leichter Frost. Durch die langandauernde Trockenheit ist die Bestellung der Winterfaaten erschwert und verzögert worden. Zu einem großen Teil konnte mit der Saat erst begonnen werden, nachdem durch die nach Mitte Oktober eingetretenen Niederschläge das Erdreich eine genügende Durchfeuchtung erhalten hatte. Nicht selten mußte dann wegen der übermäßig starken Durchnäpfung des

Bodens die Ausfaat abermals unterbrochen werden, sodaß zur Zeit (Anfang November) viele Felder noch der Saatbestellung harren. Daher vermögen selbstverständlich die vorliegenden Notizen, zumal auch die bereits bestellten Saaten vielfach noch nicht aus dem Boden sind, ein zutreffendes Bild über den Stand der Winterfaaten noch nicht zu geben. Ein genaueres Bild wird erst der Dezemberbericht geben können. Die bereits aufgelaufenen Saaten werden verschieden beurteilt, zum Teil erleiden sie Schaden durch die vielerorts immer noch stark auftretenden Feldmäuse, sowie durch Ackerflecken; im Landesmittel kann ihr Stand als ein annähernd mittlerer bezeichnet werden.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Zentner, Preis 6,50-6,70 M. - Filbertmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Zentner, Preis 3,40-4 M. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 500 Ztr., Preis 6-8 M je 1 Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen, 9 Bullen, 55 Jungbullen, 55 Jungriinder, 20 Kühe, 304 Kälber, 459 Schweine, 1 Schaf; alles verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 53-54 (letzter Markt: 53-54), 2. 45-48 (45-49), Bullen 1. 50-52 (50-53), 2. 46-49 (46-50), 3. 42-45 (42-46), Jungriinder 1. 54-57 (unv.), 2. 48 bis 52 (unv.), 3. 42-46 (42-47), Kühe 1. 32-42 (unv.), 2. 19 bis 30 (unv.), 3. 13-18 (unv.), Kälber 1. 75-79 (76-80), 2. 68 bis 73 (70-75), 3. 60-67 (60-68), Schweine 1. 80-81 (79-80), 2. 80 (78-79), 3. 78-79 (78-77), 4. 77-78 (74-76), 5. 75-76 (70-73), Sauen 59-69 (56-66) M. Marktverlauf: bei Rindern und Schweinen mäßig, bei Kälbern langsam.

Viehpreise.

Balingen: Farren 800-1100, Ochsen und Stiere 675 bis 835, Anschlinge 450-625, trächtige Kühe 420-600, Wurskühe 200-320, Kalbinnen 450-680, Jungvieh 3-6 Mon. alt, 150 bis 185, dreiviertel- bis 1jährig 190-240, einhalbjährig 250 bis 380 M., Pferde 200-500 M. - Laupheim: Kälber und Boshen 215-320, Kalbinnen 535-555, Kühe 250-290 M. - Trochtelfingen: Kalbinnen 500-700, Zugochsen 1250 M.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 12-28 M. - Bopfingen: Läufer 45-60, Saugschweine 15-20 M. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 20-30, Läufer 40-80 M. - Laupheim: Mutter- und Milchschweine 160-170, Milchschweine 20-30, Läufer 40-50 M. - Murrhardt: Milchschweine 20-28, Läufer 43 M. - Niederstetten: Saugschweine 20-35 M. - Oberjochheim: Milchschweine 18-30 M. - Tettnang: Ferkel 18-28, Läufer 30 bis 50 M. - Trochtelfingen: Ferkel 20-22 M. das Stück. Ulm: Milchschweine 23-27 M. - Ellwangen: Milchschweine 20-27 M. - Hechingen: Milchschweine 13-25 M. - Rißlegg: Ferkel 20-27 M. - Riedlingen: Milchschweine 20-28, Mutter- und Milchschweine 170-190 M. - Rottenburg: Milchschweine 14-35, Läufer 40-45 M. - Schwemlingen: Milchschweine 13-17, Läufer 55 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Balingen: Weizen 16 M. - Ehingen: Weizen 15, Dinkel 10, Gerste 8-13, Haber 8 M. - Ehingen: Gerste 12,40 M. - Leutkirch: Roggen 13, Gerste 13, Haber 9,50-11, Dinkel 10 M. - Mengen: Haber 9,50 M. - Waldsee: Gerste 12,50, Haber 9,50 M. der Zentner.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Zuschlag kommen. D. Schriftlitz.

Sport.

Sportvorjahau.

Die Verbandswettkämpfe nahmen am letzten Sonntag ihren erwarteten Ausgang. Im B-Klassenbezirk des Nedar-Ragoldganges siegte Stammheim über Altensteig etwas hoch 7:0. In Altburg blieb Altburg mit 4:0 glücklicher Sieger über Althengstett, das weitere Punkte damit schwimmen lassen mußte. In Effringen fiel das Spiel mit Ragold III aus, so daß die Spiele sich unerwarteterweise in die Länge zogen.

Altburgs Mannschaft ist und bleibt Meisterschaftskandidat. Es muß aber am kommenden Sonntag das Spiel gegen Stammheim auf Altburger Boden und am übernächsten Sonntag in Effringen unbedingt gewinnen, da sonst Effringen punktgleich werden könnte. Bei der überaus guten Form in der sich die Mannschaft befindet, ist dies ganz bestimmt anzunehmen, namentlich auf eigenem Platz.

In nächster Woche wird die Tabelle und ein genauer Bericht über die sonntäglichen Spiele wieder erscheinen, wobei auch der weitere Verlauf der Bezirksligaspiele genügend gewürdigt werden wird.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

am 24. Sonntag n. Dr., 14. Nov. 1926. (Herbst- u. Erntedankfest.) Opfer für die Werke der Inneren Mission und den Bezirkswohltätigkeitsverein. B. T.: 27.

1/10 Uhr: Predigt, Detan Zeller. Kirchengesangsverein: Lob, Ehr und Preis sei unserm Gott (Wach). Eingangslied Nr. 20. Singe dir mit Herz und Mund. 1/11 Uhr: Sonntagsschule. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter 1. Bez.). 5 Uhr: Gesangsgottesdienst in der Kirche, Stadtpf. Lang - unter Mitwirkung der Volksschulklassen von Herrn Oberlehrer Frommer.

Donnerstag, 18. Nov., 8 Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst

Sonntag 14. Nov., St. Martinus.

8 Uhr: Frühmesse mit Homilie, 1/10 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag 4-6 Uhr nachm. und Sonntag früh von 7 Uhr an.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 14. November.

Vorm. 1/10 Uhr: Predigt: Gebhardt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr: Predigt, Hof.

Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Gebhardt.

Stammheim:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Predigt, Gebhardt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel-Gebetsstunde.

Rötenbach.

Am Sonntag, den 14. November treffen sich im Saale des Gasthauses zum „Hirsch“ alle im Jahre

1906 Geborenen

Große Tanzunterhaltung

wozu freundlichst einladen

mehrere 20er.

LINOLEUM

für Boden-, Wand- und Tischbelag

Teppiche / Läufer / Vorlagen

Vertretung der größten Werke

dieser Erzeugnisse

Bohnerwachs und Reinigungsmittel

EMIL G. WIDMAIER

Bahnhofstraße

Estrichbeläge in Holz- und Steinzement

Empfehle verschiedene

Sorten

KAFFEE

das Pfd.

von 3.20-4.50 Mk.

FR. LAMPARTER

Corsetten, Hüftengürtel,
Reformleibchen, Büstenhalter,
Hygia-Binden, Hygia-Windeln,
Strümpfe, Socken
Emilie Herion, Calw.



Eierteigwaren

in bekannt. Güte, sowie
sehr gute, fehlerfreie

Hartgriech-Makkaroni und Spaghetti

1 Pfd. 70 ¢, bei 5 Pfd. 65 ¢, bei 10 Pfd. 62 ¢, bei größeren Bestellungen
entsprechend billiger.

Teigwaren-Geschäft Hermann Schnürle.

Ein tüchtiges Zimmer- Mädchen

welches gut nähen und
bügeln kann und schon in
einem guten Hause gedient
hat, wird auf 1. Dezember
gesucht bei

Frau E. Schuler
Fabrikant
Pforzheim, Luitzenstr. 54 II.

Gesucht nach der Schweiz
für sofort oder später

Mädchen

von 18-20 Jahren, welches
Luft hätte, d. Kochen gründ-
lich zu erlernen. Auskunft
erteilt

Frau Moersch,
Stat. Leinach.

Siliale

an gutsit. Leute, a. Frauen
u. Witwen, zu vergeb.; ang.
hoher Verdienst, kl. Sicher-
heit erforderl. Gest. Angeb.
unter D. C. 265 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Kaufe

Rottweiler-Kübe

Dobermann-Kübe

1-2jährig

äußerst wachsam.

Anfragen Fernspr. 115.

10-15 Ztr.

Mostobst sucht zu kaufen

Ch. Hägele.

Einige Sofa u. Chaiselongue

billig zu verkaufen

Fr. Hennefarth, Tapezier-
meister, Schulgasse 6.

Strickerin

nach Pforzheim gesucht
Angebote unter K. K. 264
an die Geschäftsst. ds. Bl.
erbeten.

Einheits- Stenographie

Unterricht wird erteilt an
Anf. u. Fortgeschr., einzeln
oder in Gruppen in 10 bis
12 Doppelst. Interessenten
wollen sich unter N. 265
an die Geschäftsst. ds. Bl.
wenden.

Zu einem Gitarren- u. Mandolinenkurs

nimmt Anmeldungen entgeg.

Fr. Hennefarth,
Schulgasse 6.

Täglich frischgeschöpfene Hasen-Schlegel Ragout

empfehlen

Abolf Reich
Wildpret-handlung
Fernspr. 233.

Ca. 30 Ztr. Heu
verkauft
Hennefarth, Schleißkille.

Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und

Schwachstromanlagen jeden Umfangs

Beleuchtungskörper usw.

Konzeffioniert:

Stadt, Elektrizitätswerk Calw

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenvoranschlag



Uebersehen Sie nicht,
eine Anzeige für die

Weihnachtsbeilage

des Calwer Tagblatt

demnächst aufzugeben



Bestellen Sie d. Calwer Tagblatt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtergericht Calw.

Im Vereinsregister wurde heute eingetragen:
Veteranen- und Militär-Verein Stammheim bei Calw
e. V. in Stammheim.
Den 11. November 1926.

Gemäß §§ 16, 20 der Goldbilanz-V.O. v. 28. Dez. 23
(Rgbl. S. 1253) i. V. m. §§ 2, 4 der V.O. über die
Eintragung der Nichtigkeit und Löschung von Gesell-
schaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der
Umstellung vom 21. Mai 26 (Rgbl. S. 248) soll der
Landwirtschaftliche Konsumverein Calw in Calw im
Genossenschaftsregister von Amts wegen gelöscht werden.

Den gesetzlichen Vertretern des Vereins und Interes-
senten wird bis
Dienstag, den 30. November 1926; abends 7 Uhr
Frist zum Widerspruch gegen die geplante Löschung
gegeben.
Den 10. November 1926.

Ämtergericht Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Das Stadtschultheißenamt wird in letzter Zeit öfters
angegangen, Personen, die bereit sind, Vertretungen von
Versicherungen, Zeitschriften, von Warenvertrieb u. dgl.
zu übernehmen, zu benennen.

Die Zuschriften werden künftig am Rathaus ange-
schlagen. Sich interessierende Personen werden gebeten,
ihre Adressen auf dem Rathaus, Zimmer 12 abzugeben.

Calw, den 11. November 1926.

Stadtschultheißenamt Göhner.

Calw.

Der Christbaumverkauf

wird in diesem Jahr nicht mehr durch die Stadt selbst statt-
finden, sondern es werden die aus den städtisch. Waldungen
kommenen Christbäume an Händler zum Weiterverkauf
in der Stadt selbst abgegeben.

Personen, die sich mit dem Verkauf befassen wollen,
können sich in der Zeit bis 15. November 1926 bei der
Stadtpflege melden.

Den 11. November 1926.

Stadtpflege.

Gebäudeverkauf.

Die Gemeinde bringt am **Dienstag, den 16. No-
vember 1926, nachmittags 3 Uhr**, auf dem hiesigen
Rathaus das

Doppelwohngebäude Nr. 70

an der Kumpelgasse auf den Abbruch
im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf. Liebhaber sind
eingeladen.

Simmozheim, den 11. November 1926.

Schultheißenamt: Fischer.



Einen noch sehr guterhalt.

Herd

verkauft wegen Anschaffung eines
größeren.
Café Erhardt, Bad Liebenzell.



VEREINS-DRUCKSACHEN

für die Weihnachts-Veranstaltungen
erhalten Sie rasch und billig in
tadelloser Ausführung
von der
DRUCKEREI DIESES BLATTES

Qualitätswaren
kaufen Sie am billigsten
in der Niederlage der
Leonberger Schuhfabrik
E. Schmalzriedel
In Calw bei
Friedrich Schaufelberger



Nachmittagsausflug

nach Javelstein (Lamm) am
Sonntag, den 14. November.
Abmarsch 2 Uhr am George-
näum. Führer: Vogel.
Liederbüchl. nicht vergessen.

Württ. Kriegerbund Bezirk Calw.

Am Sonntag, den 14.
ds. Mts. mittags 1 Uhr
findet im Gasthof zum
Hirsch in Calw die

Herbst-Bezirksvor- ständerversammlung

statt, wozu die Vorstände
der Vereine unbedingt er-
wartet und die übrigen
Kameraden herzlich einge-
laden werden.

Rüchle, Bezirksobmann.

Bett-Damast gestreift und geblumt

**Halbleinen
Hemdenflanell**
weiß und farbig

Hemdentuche
in guten Qualitäten
empfehlen

Geschw. Stanger
Ob. Marktstr. 23.

Bett- und Leibwäsche
wird angefertigt.

Puppen

jeder Art werden rasch
und billig repariert.
Sch halte alle Ersatz-
teile zu billigen Preisen
auf Lager.

Friseur Obermatt
Bahnhofstraße.

Restaurant Schlanderer

Samstag und Sonntag

Reheffen mit Spätzle

wozu freundlichst einladen

Oskar Schlanderer und Frau

Liederkränz Oberkollbach

Der Verein hält am
Sonntag, den 14. November 1926

im Gasthaus zum „Lamm“

feine

Herbstfeier

verbunden mit theatralischen- und Ge-
sangsvorträgen

ab, wozu Freunde und Gönner der Sache jedl. ein-
geladen sind. — Anfang 4 Uhr. — Der Ausschuß.

Zu guten alten und neuen Weinen
sowie zur

Mehlsuppe

ladet höf. ein Fr. Steininger z. „Lamm“.

Reglerklub „Erwackelt schau“

Hirsau.

Mitglied des Schwäbischen Reglerbundes.



Herbst- Feier

am Sonntag, 14. Nov.
im Gasthaus z. „Löwen“

verbunden mit Preisregeln und Gabenver-
lofung. — Von nachmittags 2 Uhr ab

Tanz

Mod. Jazzband-Kapelle Solz.

Preisregeln Samstag von 7—11,
Sonntag von 1—10 Uhr.

Gönner und Freunde der Sache ladet ein der
Reglerklub „Erwackelt schau“

I. Fußball-Club 1920

Neubulach



Am Sonntag, den 14. November 1926 findet
im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach

große Tanzunterhaltung

bei gutbesetzter Streichmusik statt.

Der Ausschuß.

Zu unserem letzten Tanzausflug

und Schluß-Tanz

im Gasthaus zum „Löwen“
in Alzenberg

laden freundlichst ein

Der Besitzer: Die Jazzkapelle Calw:
David Wurster. (Teil der Stadtkapelle.)



Sonntag, den 21. November 1926 im Gasthaus z. Lamm in Alzburg Ausstellung v. Brief- u. Farbentauben

Preisrichter aus Pforzheim oder Karlsruhe
Anmeldungen bis 15. November; Einzug von Frei-
tag Abend bis Sonntag 12 Uhr.
Sonntag ab 12 Uhr allgemeine Besichtigung.

Röttenbach.

Alle im Jahre

1876 Geborenen

treffen sich mit ihren werten Angehörigen am
Sonntag, den 14. ds. Mts., von 2 Uhr ab
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Röttenbach zu einer
gemütlichen Unterhaltung.

Mehrere 50 er.

Ata

Henker's
Schneepulver

in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung